**Abschied als Nationalpark Gastgeber**

Am 1.12. wurde mir von Frau Birkhoff mitgeteilt, dass wir als Nationalpark Gastgeber ab 2018 nicht mehr dabei sein dürfen, weil wir am Buchungssystem Deskline nicht teilnehmen.

Dies tut uns sehr leid, da wir auch emotional sehr mit dem Nationalpark verbunden sind. Dazu möchte ich mich hier äußern und unsere nationalparkspezifischen Besonderheiten nochmals herausstellen. Dazu muss ich sehr früh beginnen, um zu erklären, was mich zum Nationalpark „geführt“ hat.

Bereits in den 70er Jahren besuchte ich während meines Studiums der Agrarwissenschaften Vorlesungen bei Prof. Dr. Hesmer im Fach internationale Forstwirtschaft. Der Name Prof. Herbert Hesmer steht u.a. auch für Naturwaldzelle. Diese Thematik ist mir seit 40 Jahren bekannt. Ebenso lange beschäftige ich mich mit essbaren Wildpflanzen. Eine entsprechende Vorlesung habe ich bei Prof. Wolfgang Franke am Institut für landwirtschaftliche Botanik belegt.

In meinem Berufsalltag habe ich fast 30 Jahre im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) in und für tropische Länder (besonders Afrika) gearbeitet. Die regelmäßigen Umorganisationen der Institutionen der EZ gipfelte in der Gründung der GIZ (Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit), was eine endgültige Zwangsvereinigung aller staatlicher Institutionen war. Die Ziele der EZ waren immer weniger menschen- und natur- sondern immer mehr wirtschafts-orientiert. Dies hat dann (u.a.) auch zu den vermehrten Flüchtlingsbewegungen geführt, weil die Lebensgrundlagen der Menschen zerstört werden. Dies hatte der ehemalige Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit Erhard Eppler bereits in den 70 er Jahren prognostiziert. Er ist dann 1974 als Minister zurück getreten, weil er seine Vorstellungen zur Beendigung der Zerstörungen der Lebensgrundlagen in vielen tropischen Ländern nicht durchsetzen konnte. Früher hieß das „Entwicklungs-Hilfe“, es ist immer mehr zum „Entwicklungs-Geschäft“ geworden. Was fehlt, wäre ein „Fairer-Handel“. Jede Ungerechtigkeit bekommt irgendwann eine Quittung. Meine Enttäuschung über die Art und Möglichkeiten in der EZ, verbunden mit zunehmender Kriminalisierung in den Städten Afrikas und abnehmende Abenteuerlust im zunehmenden Alter fiel zeitlich mit der Gründung des Nationalparks Eifel zusammen.

Ich habe mich entschieden zu Hause zu bleiben und an der Ausbildung zum Waldführer des Nationalparks teilgenommen. Zusammen mit der erweiterten Imkerei und der intensiveren Nutzung unseres 5000qm großen Naturgartens (eine Art Permakultur, die auch von den Baumgärten der Majas inspiriert ist), hatte ich eine neue Aufgabe. Unser Garten ist eine Oase der Biodiversität und eine Klimaschützende CO2-Senke (Todholz und Humusaufbau).
Dazu passte dann noch eine Ferienwohnung, die wir in den Jahren 2004 bis 2009 mit viel Eigenleistung und Liebe erstellten (ohne Beton und Zement (außer im Keller) basierend auf Holz und Lehm). Die Lehmarbeiten und viele Holzarbeiten habe ich selbst ausgeführt. Das hatte ich beim Bau unseres Wohnhauses schon „geübt“. Dabei wurde Nachhaltigkeit und Regionalität in allen Belangen berücksichtigt. Unser Architekt und Zimmermann war Herr Commes von der Fachwerkstatt Zimmerei - Holzbau aus Heimbach-Hasenfeld.

 Hier einige Beispiele: -Das **Holz** des Holzständerbauwerks stammt aus der belgischen Eifel.
- Alles Holz in der Wohnung ist mit Leinöl behandelt.

-Die **Fenster, Haustür und äußere Holzverkleidung** sind aus Lärchenholz
-Die **Dämmung** (Wand 14 cm und Dach 24 cm) ist aus Hanf aus Baden-Württemberg.
-Der **Lehm** kommt vom Biobauhändler in Vlatten.
-Der **Holzfußboden** aus Kernholzbuche aus der Südeifel (auf dieses Holz habe wir zwei Jahre gewartet, es ist eine Geschichte für sich denn damals war es schwer Buchenkernholzdielen zu bekommen).
- Die **Eingangstreppe** ist aus Schvenhüttener Schiefer.
- Das **Bett** ist ebenfalls aus den Buchenkernholzdielen gebaut (eine spezielle Schreinermeisterleistung ohne Verwendung von Metall), die Matratze ist aus Latex.
-Alle **Möbel** sind aus massivem Holz, die Küche aus Birke und teilweise Kirschholz aus dem eigenen Garten.
- **Strom** ist über das Grünstromwerk von der Bürgerenergie Hürtgenwald (dort bin ich Gründungsmitglied und im Aufsichtsrat). Ich war bereits am ersten Windrad in Herhahn (Windenergie Nordeifel) beteiligt und war beim Verein „Regenerative Energien Hürtgenwald e.V.“ von Anfang an (1993) dabei.
- **Lichtverschmutzung** vermeiden wir so weit eben möglich (Weihnachtsbeleuchtung gibt es daher bei uns nicht, Herr Bardenhagen hat aus unserem Garten schon Sterne fotografiert).
- **Regenwassernutzung** für die Toilette und eine zweite Leitung ermöglicht auch Regenwassernutzung in der Dusche.
- Unsere „Hecke“ an der Straßenseite besteht aus 26 verschiedenen Pflanzenarten von Wild-**Apfel** über Eibe, Haselnuß, Ilex, Speierling, bis Wachholder und **Walnuss**, um nur einige zu nennen.
- **Heizenergie** kommt von der Sonne und aus der Nutzung von eigenem Holz
-Zur Reduzierung von **Elektrosmog** wurden in der gesamten Wohnung nur abgeschirmte Elektroleitungen verwendet, dazu gibt es einen Freischaltautomat, der im Schlafzimmer bei ausgeschalteten Verbrauchern einen schwachen Gleichstrom ins Netz schickt.
- **Internet- und Telefonverbindung** sind über Kabel vorhanden. (Wlan kann auf Wunsch in der Wohnung ein- und ausgeschaltet werden.
Auf weitere Maßnahmen zur erfolgreichen messbaren Reduzierung von Elektrosmog kann ich in diesem Rahmen hier nicht eingehen. Unser Motto ist u.a. „Ruhe ist mehr als kein Krach“! Ich beschäftige mich seit über 25 Jahren mit der Radiästhesie.
- **Kräutertees** aus eigenem Anbau und Natursammlung sind kostenlos im Angebot.
Weiteres könnte ich anführen, möchte hier aber kein Handbuch zum nachhaltigen und regionalorientierten Leben schreiben.
Eine weitere Nationalpark relevante Spezialität ist unser Angebot einer kostenlosen Waldführung für Gäste, die wenigstens eine Woche bleiben. Die findet allerdings nicht immer im Nationalpark sondern oft auch im Wehebachgebiet oder im Kalltal statt. Der Nationalpark und seine Spezialitäten und Entwicklungsziele sind dabei immer auch Thema. Von unseren eigenen Produkten wie Honig, Eier der eigenen Hühner, Apfelsaft von eigenen Äpfeln und was gerade im Garten „weg muss“ weil es reif ist, bekommen die Gäste immer etwas ab. Das ist gelebte und erlebte Regionalität und Zeitbezug. Essbare Wildpflanzen dürfen die Gäste nach einer Einführung selbst ernten.

Alle diese Merkmale zählen bei den Kriterien als Nationalparkgastgeber nicht, wenn man am Buchungssystem Deskline nicht teilnimmt. Ich kann gut verstehen, dass man bei den Kriterien für Nationalparkgastgeber strikt ist. Es dürfen keine Ausnahmen gemacht werden. Dass die Teilnahme am speziellen Buchungssystem Deskline Ausschlusskriterium ist, kann ich allerdings nicht einsehen. Das Kriterium lautet: „Der Betrieb arbeitet mit den lokalen und regionalen Tourismusorganisationen zusammen (Deskline)“. Hier wird die Zusammenarbeit bei uns alleine über die Teilnahme an Deskline definiert. Dies sind zwei verschiedene Dinge, die nicht zwangsläufig verknüpft werden können. Einer rechtlichen Prüfung würde dies sicher nicht standhalten.

Ich denke, dass wir sehr wohl mit den lokalen und regionalen Tourismusorganisationen zusammengearbeitet haben. Dies können die Mitarbeiter vom Rureifeltourismus und vom Verkehrsverein Vossenack-Simonskall sicher bestätigen. Da gibt es viele Beispiele (u.a. die Obstbaumallee in Simonskall, dies ist eine außerordentliche Sammlung historischer Obstsorten). Eine Zusammenarbeit hat für mich andere Qualitäten als (nur) die Teilnahme am Buchungssystem Deskline. Aber nur das zählt hier. Wir hatten in den Jahren, als wir bei Deskline mitgemacht haben, keine einzige Buchung darüber. Viele unsere Gäste haben uns jedoch über die Nationalparkseite gefunden und ausgewählt. Wir sind in keinem anderen Forum für Ferienwohnungen, da wir gesucht werden möchten, dadurch kommen nur Gäste zu uns, die zu uns und zum Nationalpark passen. Andere finden uns nicht. Aus diesem Grunde haben wir auch kein Schild an der Straße und am Haus. Unsere Nationalparkfahne haben wir Herrn Peter von Agris für das Hotel Kallbach geschenkt, als dessen Fahne verschlissen war. Da ich in meiner Eigenschaft als nachhaltiger Naturschützer und Nationalparkunterstützer sehr authentisch bin, bin ich auch in der Ablehnung der Teilnahme am Buchungssystem Deskline (das wir nachgewiesenerweise nicht brauchen) konsequent. Passend zum Lutherjahr: „Hier steh ich nun und kann nicht anders“.

Wie schon gesagt finden wir es sehr schade, als Nationalparkgastgeber nicht mehr dabei sein zu dürfen, da wir das mit Herzblut betreiben. Wir bleiben dem Nationalpark und seinen Zielen sicher so verbunden wie bisher. Wir wünschen uns aber sehr, dass die Kriterien für NP-Gastgeber im Bezug auf Nachhaltigkeit und Nationalparkbezug und deren Auslegung verbessert bzw. überprüft und ernst genommen werden.

Liebe Grüße

Rainer Wiertz